Mitteilungen Nr. 1

Jänner 2024

Geschichtsverein

Region Bludenz

Liebe Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Region Bludenz!

Stefan Stachniß, MA – Obmann

Für heuer steht auch dem Geschichtsverein Region Bludenz ein besonderes Jahr bevor: 2024 jährt sich die 700 Jahr Feier der Stadt Bludenz zum 50sten Mal. Die Gründung der Stadt ist jedoch, wie Sie bereits wissen, in die Jahre 1264 bis 1268 und nicht ins Jahr 1274 zu verorten. So wurden im letzten Jahr von Seiten der Stadt zahlreiche Überlegungen angestellt, wie 50 Jahre später mit dem Jubiläum von 1974 umgegangen werden soll. Der Geschichtsverein Region Bludenz hat sich dabei entschieden gegen die Fortsetzung des erfundenen Jubiläums ausgesprochen und auf den wissenschaftlich korrekten Umgang mit der eigenen Geschichte hingewiesen.

Dies hat dazu geführt, dass die Stadt von einem Jahrestitel wie „750 Jahre Stadt Bludenz" oder so ähnlich Abstand genommen hat, sich zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte bekennt und jene in den Fokus des städtischen Jahresprogramms rückt. Dies zeigt sich in der intensiven Zusammenarbeit der Stadt mit dem Geschichtsverein bei den geplanten Veranstaltungen und Buchprojekten.

Beginnend mit dem Neujahrsempfang der Stadt Bludenz am 11. Jänner, bei dem Dr. Manfred Tschaikner über die Stadtgründungs- und Jubiläumsthematik referiert, wird die Bludenzer Stadtgeschichte Thema verschiedener Veranstaltungen sein. Bereits im März und im April startet eine Vortragsreihe, die sich mit Bludenz in der Antike, im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit auseinandersetzt und die im Herbst mit einem zweiten Teil fortgesetzt wird.

Neben dem Fokus auf die Stadt Bludenz bietet der Geschichtsverein in den ersten vier Monaten 2024 wieder zahlreiche Veranstaltungen an. Von Erinnerungsabenden, über Buchpräsentationen und Sammlertreffs zu Vorträgen mit Diskussionen sind neuerlich verschiedene Formate dabei. Die Veranstaltungen finden wie gewohnt gemeinsam mit den verschiedenen Kultureinrichtungen der Region statt.

Der Geschichtsverein Region Bludenz hat im vergangenen Jahr das Projekt Stadtlabor Bludenz fortgeführt und konnte gemeinsam mit der Stadt den Friedhof auf der Plattform ProFrieda online stellen. Die Internetseite erleichtert die Suche nach Verstorbenen und bietet unter anderem die Möglichkeit kulturhistorische Gräber mit Hintergrundinformationen zu versehen. Mit Anfang September wurde auch mit einem Erasmus+ Projekt gestartet. Dabei konnte Christof Thöny mit einem Projektpartner aus Vilnius die Idee des Stadtlabors unter dem Titel „Gemeinsam Stadt erforschen" fortführen. Das Kickoff-Meeting hat bereits stattgefunden und beim „Advent im Stadtmuseum" konnte man sich über dieses Projekt bereits austauschen.

Die Mitteilungsblätter des Geschichtsvereins haben mit dem Start ins Jahr 2024 auch ein paar Neuerungen erfahren: Für die bessere Sichtbarkeit der Sponsoren und der wichtigen Vereinsinformationen finden sich diese nun auf der Rückseite. Damit dienen die letzten beiden Innenseiten als wunderbare Übersicht über die Veranstaltungen. Zudem haben wir uns dazu entschlossen, das Mitteilungsblatt mit den Veranstaltungen, Streiflichtern, Rezensionen etc. im viermonatigen Rhythmus zu erstellen. Damit soll den gestiegenen Kosten in Produktion und Versand maßvoll entgegengewirkt werden und Sie erhalten trotzdem alle wichtigen Informationen in greifbarer Form.

Schließlich darf ich Ihnen für den Start in das neue Jahr alles Gute wünschen und bedanke mich bei allen Mitgliedern und Sponsoren für die Treue! Ich freue mich auf ein Wiedersehen bei unseren Veranstaltungen.

Coverbild: Urkunde von 1329 mit der ersten Nennung von Bludenz als Stadt im rechtlichen Sinne.

Bis 21. April 2024 jeweils geöffnet von Donnerstag bis Sonntag, 15:00 – 18:00 Uhr
Lechmuseum im Huber-Hus

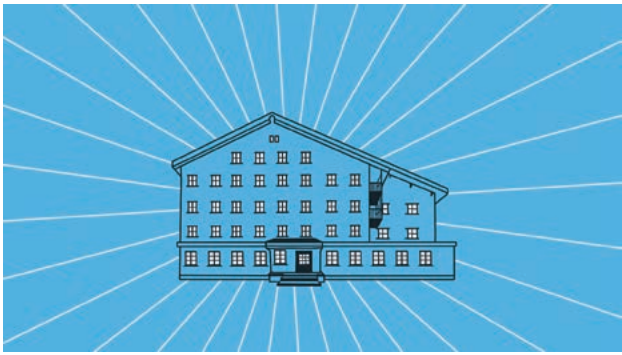
BLITZBLANK! Vom Putzen – innen, außen, überall

SPIC-AND-SPAN! On Cleaning and Cleansing

Ausstellung

Putzen ist Schwerarbeit, ist Ritual, ist gesellschaftliche Vorgabe, ist ein Ordnungssystem für ein dualistisches Denken zwischen rein und unrein, schön und hässlich, hell und dunkel, weiblich und männlich, moralisch und amoralisch, sicher und unsicher, zivilisiert und wild, inklusiv und exklusiv.

Putzen ist eine häufig ungeliebte, zeitraubende Kulturtechnik getragen von einer Ordnungssymbolik, die viele Bereiche unseres Lebens durchdringt. Wer, wann, wie und womit putzt, bedient und nährt gleichermaßen diesen von breitem Konsens getragenen Dualismus. Rollenbilder und Machtverhältnisse werden sichtbar – wie ein Großteil der unbezahlten Care-Arbeit wird auch die Haushaltsreinigung immer noch hauptsächlich von Frauen*, People of Color, Armen erledigt. Dies bildet einen zentralen Bereich der Ausstellung.



Was aber ist Schmutz? Wo kommt er her? Welche Sicht auf die Welt verbinden wir damit? Beschränkt sich das Putzen auf den Haushalt? Mit Fragen wie diesen geht die

Ausstellung unterschiedlichen Aspekten des Putzens, der Reinigung und der Reinheit nach. Dabei werden Themen aus Ökonomie, Migration, Ökologie und Nachhaltigkeit, Religion und Spiritualität erörtert.

Eine Ausstellung an zwei Orten über das Putzen als Kulturtechnik und über eine extrasaubere Welt - Lechmuseum und FMH Frauenmuseum Hittisau

Lechmuseum
im Huber-Hus, Dorf 26, 6764 Lech am Arlberg
T +43 (0)5583 2213 240
www.lechmuseum.at

FMH Frauenmuseum Hittisau
Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr
2. Juli 23 – 27. Oktober 24
www.frauenmuseum.at

Mittwoch, 10. Jänner, 18:00 Uhr
Museum Frühmesshaus Bartholomäberg

Donnerstag, 11. Jänner, 18:00 Uhr
Montafoner Heimatmuseum Schruns

Die Lawinenkatastrophe im Jänner 1954

Erinnerungsabend

Zum 70. Mal jährt sich ein denkwürdiges Ereignis der jüngeren Montafoner Geschichte: Im Jänner 1954 ereignete sich die große Lawinenkatastrophe am Bartholomäberg. Damals versank Vorarlberg innerhalb weniger Tage im Schnee. Neuschneemengen von bis zu zwei Metern innerhalb von 24 Stunden sorgten im ganzen Land für große Lawinengefahr. Schließlich ereigneten sich vor allem am 11. Jänner 1954 verheerende Lawinenunglücke, die vornehmlich im Großen Walsertal, im Klostertal und im Montafon unzählige Menschenleben forderten.

Foto: Montjola 1954 (Sammlung Friedrich Juen)

Die beiden Zeitzeugenabende rücken mit leicht unterschiedlichen Schwerpunkten die Lawinenabgänge von Bartholomäberg (Luttlawine) und Schruns (Montjolalawine) in den Mittelpunkt. Das Geschehen wird anhand der Erinnerung einer vom Unglück schwer getroffenen Person dargestellt. Zeitzeugenberichte vermitteln ein erschütterndes Dokument jenes Tages, der inzwischen 70 Jahre zurückliegt und eine Zäsur im Leben der betroffenen Montafoner Familien bedeutete – eine Zäsur in ein Leben vor und nach der großen Lawine. Jeder, der nicht nur zuhören, sondern ebenfalls Erinnerungen, Erzählungen oder Fotos zu den Ereignissen teilen will, ist herzlich willkommen, sich einzubringen.

Die Dokumentation zum Lawinenunglück kann auch in der Montafoner Schriftenreihe 11 „Der Lawinenwinter 1954“ nachgelesen werden.

Donnerstag, 11. Jänner 2024, 19:00 Uhr
Stadtsaal Bludenz

„Bludenz 2024: Wurde Bludenz vor 750 Jahren zur Stadt erhoben?“

Neujahrsempfang der Stadt Bludenz mit Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner

Das Hauptreferat beim heurigen Neujahrsempfang der Stadt Bludenz setzt sich naheliegender Weise mit jenem Thema auseinander, dem der kulturelle Schwerpunkt des neuen Jahres 2024 gewidmet ist: die städtische Geschichte. Den Anlass dafür bietet die Erinnerung daran, dass vor 50 Jahren nicht nur ein neues Rathaus eingeweiht, sondern das ganze Jahr hindurch die Erhebung von Bludenz zur Stadt im Jahr 1274 mit verschiedenen Festlichkeiten gefeiert wurde, obwohl dafür kein historischer Nachweis vorlag. Kurz darauf standen allerdings Gemeindevertretungs- und Bürgermeisterwahlen an.

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Überlegungen angestellt, wie 2024 mit dem ehemaligen Jubiläum umgegangen werden soll. Der Geschichtsverein Region Bludenz sprach sich dabei entschieden dagegen aus, an den erfundenen Festanlass anzuknüpfen und im Jahr 2024 die angebliche Stadterhebung unter einem Titel wie „750 Jahre Bludenz“ oder so ähnlich zu feiern, selbst wenn man sich dabei vom historischen „Irrtum“ distanzierte.

Der Kurzvortrag skizziert einerseits die historischen Hintergründe, auf die sich die Vorstellung von der angeblichen Stadterhebung vor 750 Jahren bezog. In einem zweiten Teil geht er darauf ein, was die Verwendung von falschen historischen Daten im geistesgeschichtlichen Kontext bedeutet. Mit dem diesjährigen Jahresprogramm bekennt sich die Stadt Bludenz zu einem wissenschaftlich korrekten Umgang mit der eigenen Vergangenheit.

Anmeldung unter: stadt@bludenz.at

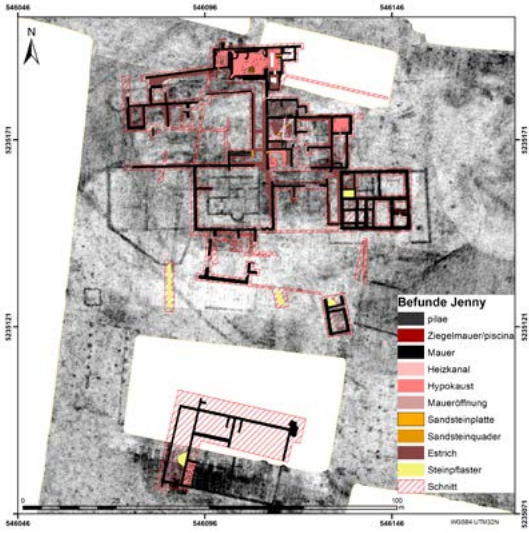
Donnerstag, 11. Jänner 2024, 20:00 Uhr
Wolfhaus-Dachboden Nenzing

Die römische Straßenstation Clunia. Neue forschungsgeschichtliche und archäologisch-geophysikalische Erkenntnisse zur Fundzone „uf dr Studa“ / Feldkirch

Vortrag mit Martin Gamon, MA

Vor knapp 140 Jahren wurden in Altenstadt/Feldkirch in der Flur “uf dr Studa” römische Gebäudereste entdeckt und durch den umtriebigen Bregenzer Fabrikanten Samuel Jenny und den Feldkircher Gymnasialprofessor Josef Zösmair freigelegt. Diese Ansiedlung wird seither allgemein mit der römischen Straßenstation Clunia gleichgesetzt, welche an der rechtsrheinischen Straße von Curia/Chur über Magia/(Maienfeld?) nach Brigantium/Bregenz liegt.

Erst in den letzten 25 Jahren rückte das Areal erneut in den Fokus der archäologischen Forschung. Im Vortrag werden zum einen neue Erkenntnisse zur Forschungsgeschichte der Fundzone “uf dr Studa” vorgestellt, welche Einblicke in die archäologischen Grabungen der 1880er Jahre ermöglichen. Zum anderen werden die Ergebnisse der beiden geophysikalischen Prospektionen 1998/99 und 2015 präsentiert. Durch diese ist es möglich, die einzelnen Gebäude der römischen Ansiedlung und deren Ausmaße zu visualisieren, ohne den Spaten anzusetzen.



GESCHICHTSVEREIN BESCHLING · LATZ

nenzing
ARCHIV

Mittwoch, 24. Jänner 2024, 19:00 Uhr
Montafoner Heimatmuseum Schruns

Eduard Fritz, Der Phantast in der Vorhölle

Buchpräsentation mit Dr. Dieter Petras

Eduard Fritz (1865 – 1951), geboren in Dalaas und aufgewachsen in Ludesch, träumte schon als Kind von großen Ländereien. Doch anders als viele seiner Zeitgenossen zog es ihn nicht nach Amerika, sondern nach Afrika. Er verpflichtete sich als Missionshelfer an den Tanganjikasee, verdingte sich beim Eisenbahnbau, sparte fleißig und begründete mit den Einnahmen eine Farm im Hochland von Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tansania. Nachdem das Unternehmen gedieh, lernte er über eine Annonce eine Frau aus Niederbayern kennen, holte sie auf sein Land und bekam mit ihr sechs Kinder. Doch dann – der Erste Weltkrieg wurde auch in den Kolonien ausgetragen – gebot ihm die Weltgeschichte Einhalt. Eduard Fritz verlor alles und wurde vom englischen Kriegsgegner nach Ägypten deportiert. Im Gefangenenlager hielt er seine Geschichte in fünfundzwanzig Schulheften fest und verarbeitete so seinen Verlust, das Getrenntsein von der Familie und die Internierung im Wüstencamp. Doch anders als seine Mitgefangenen wollte er sich nicht mit einem Tagebuch begnügen. Also verfasste er eine phantastische Geistergeschichte mit Anklängen an die frühen Science-Fiction-Romane eines Jules Verne, verwob diese mit seiner persönlichen Biografie, entwickelte zugleich eine Sozialutopie für deutsche Siedler in Afrika, und träumte – noch zu Stummfilmzeiten – von der Verfilmung seines Manuskripts. Eduard Fritz war ein nimmermüder Tausendsassa oder, nach heutiger Maßgabe, ein Multitalent. Dieter Petras, ehemaliger Gemeindearchivar und seit 2023 Archivar im Walgau-Archiv in Ludesch, gelangte 2019 in den Besitz der Hefte, überarbeitete sie mit den Stilmitteln des Schelmenromans und versah sie mit zahlreichen Zusatzinformationen. Die Feldkircher Grafikerin und Illustratorin Ingrid Kornexl bebilderte die daraus entstandene Geschichte mit phantasievollen Zeichnungen. Aus all dem erwuchs ein völlig singuläres Buch, das den Versuch wagt, dem unglaublichen Leben von Eduard Fritz gerecht zu werden

Eduard Fritz, Der Phantast in der Vorhölle. Walgau-Schriften Band 1, hg. von Dieter Petras. Ludesch 2023

Donnerstag, 25. Jänner 2024, 17:00 Uhr
Feuerwehrhaus Dalaas

Dalaas, Jänner 1954

Vortrag und Gespräch mit Mag. Christof Thöny zur Erinnerung an das Lawinenunglück beim Bahnhof Dalaas vor 70 Jahren

Am 12. Jänner 1954 wurde der Bahnhof Dalaas bei einem Lawinenunglück zerstört, als sich kurz nach Mitternacht gewaltige Schneemassen unterhalb der Allhöhe lösten.

Die Muttentobellawine traf einen eingeschlossenen Personenzug, dessen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Im Bahnhofgebäude wurden jedoch zehn Menschen getötet, darunter der überregional bekannte Fachmann für Naturereignisse, Bahnmeister Wilhelm Purtscher.

In einem Vortrag werden die Ereignisse vor 70 Jahren in Erinnerung gerufen. Anschließend sind besonders Zeitzeuginnen und Zeitzeugen dazu eingeladen, ihre Erinnerungen zu teilen.

Fotos: Josef Bauer (Archiv Museumsverein Klostertal)

Dienstag, 30. Jänner 2024, 19:00 Uhr
Eichamt Bludenz

Warum musste Oswald Schwendinger sterben?

Die Verfolgung der „Gemeinschaftsfremden" in Vorarlberg im Nationalsozialismus

Buchpräsentation mit Dr. Gernot Kiermayr

Die Biographie Oswald Schwendingers ist exemplarisch für die Opfergruppe, die Gernot Kiermayr beschreibt. Es handelt sich um Menschen, die bestimmte Spielregeln der Gesellschaft nicht einhalten konnten oder wollten, also „deviant" waren, und die daher oft genug „delinquent" wurden, also mit dem Gesetz in Konflikt gerieten.

Ihre anfänglich geringen Strafen waren häufig der Beginn eines (weiteren) sozialen Abstiegs. Von den Nationalsozialisten wurden sie aus der „Volksgemeinschaft" ausgegrenzt und in letzter Konsequenz ermordet – mindestens 62, womöglich 67 Personen aus Vorarlberg.

In der Nachkriegszeit waren sie von allen Entschädigungen ausgeschlossen – und auch aus dem kollektiven Gedächtnis.

Mittwoch, 31. Jänner 2024, 17:00 Uhr
Montafoner Heimatmuseum Schruns

Textiles Kulturerbe und zeitgenössische Mode

„vom Montafoner Steinschaf zum Montafoner Tweed“
Exklusive Führung zur Sonderausstellung „Wohl Wolle“
inkl. kleinem „noch-am-Schaffa“-Umtrunk

Die Montafoner Museen entwickelten im Rahmen des Projekts „Textilwerk Montafon“ neue Perspektiven auf die Verarbeitung der Wolle von Montafoner Steinschafen hin zum „Montafoner Tweed“.

Auf der Grundlage traditioneller Handwerkstechniken sowie Forschungen zu historischen Textilien entstanden in Kooperation mit Montafoner Steinschafbauern, Expertinnen im textilen Handwerk und der Modeklasse der Universität für angewandte Kunst in Wien neue Möglichkeiten der Verarbeitung und des Designs.

Neue Optionen der Zusammenarbeit über regionale Wertschöpfungsketten werden derzeit im Rahmen des grenzüberschreitenden Alpine-Space-Projekts „AlpTextyles“ ausgelotet.

Die neue Ausstellung vermittelt regionalhistorische Bezüge zur Textilverarbeitung im Montafon und stellt zugleich avantgardistische Designentwürfe junger internationaler Modeschöpfender tradierten Vorstellungen gegenüber.

Die ersten Entwürfe der jungen Modeschöpfer:innen erzielten internationale Aufmerksamkeit und wurden zum Teil ausgezeichnet.

Anmeldung auf montafon.at/veranstaltungskalender

Mittwoch, 28. Februar 2024, 19:00 Uhr
Gasthaus Stern, St. Peterstr. 31, Bludenz

IGAL – Forschertreff

Austausch der Ahnen-Interessierten mit Fabio Curmann

Die IGAL – Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle, Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg, lädt recht herzlich zu einem Forschertreffen ein.

Neben Neuigkeiten aus dem Vereinsgeschehen sowie aus der Familien- und Ahnenforschung gibt es bei diesem Forschertreffen auch die Möglichkeit Fragen zur eigenen Familienforschung zu stellen.

Dazu ist Fabio Curman, der ab 2024 als Forschertreffleiter im Oberland fungiert, vor Ort.

Dienstag, 12. März 2024, 19:00 Uhr
Stadtvertretungssaal 3. OG, Rathaus Bludenz

Desertion und Flucht in der NS-Zeit

Vorträge und Podiumsdiskussion mit Mag.ª Isabella Greber und MMag. Dr. Michael Kasper; Moderation Johannes Spies, MSc

Krumbach. Varianten der Wehrdienstentziehung und Handlungsspielräume in einem Dorf im Bregenzerwald

Eine bemerkenswerte Anzahl von Wehrpflichtigen aus Krumbach desertierte während des Zweiten Weltkrieges oder versuchte, sich durch Selbstverstümmelung oder die Beantragung von Unabkömmlichkeit dem Wehrdienst zu entziehen. Zusätzlich formierte sich vor dem Einmarsch der französischen Truppen Anfang Mai 1945 eine Widerstandsbewegung im Dorf, die sich gegen die SS stellte und sich anschließend am politischen Wiederaufbau der Gemeindeverwaltung beteiligte. Auf Grundlage von Akten und Dokumenten aus den Archiven sowie Interviews rekonstruierten Isabella Greber und Peter Pirker fünf Fälle der Wehrdienstentziehung in Krumbach.

oead erinnern:at

Johann-August-Malin-Gesellschaft
historischer Verein
für Vorarlberg

Flucht über die Berge. Desertion und Fluchthilfe an der Gebirgsgrenze zwischen Vorarlberg und Graubünden

Für zahlreiche Soldaten der deutschen Wehrmacht, die sich während des Zweiten Weltkriegs dem Kriegsdienst zu entziehen suchten, stellte die Schweiz einen anzustrebenden Zufluchtsort dar. Vor diesem Hintergrund bildeten die Regionen an der Grenze einen besonderen Transitraum für Flüchtende aus dem gesamten Reich. Jene Desertionen, die im Bereich Rätikon-Silvretta zu (versuchten) Grenzübertritten führten, bilden den Schwerpunkt des Vortrags. Das Handeln der Wehrmachtssoldaten, die sich dem Wehrdienst entzogen, die Rolle der lokalen Bevölkerung in Grenznähe – insbesondere in Zusammenhang mit dem Phänomen der Fluchthilfe – sowie die Gegenmaßnahmen des NS-Regimes sollen dabei im Fokus stehen.

VÖGB montafoner MUSEEN

Freitag, 15. März 2024, 09:30 bis 17:00 Uhr
Montafoner Heimatmuseum

Öffentliche Tagung „Muntafunerisch“

Mit verschiedenen Vorträgen und Podiumsdiskussion

Die Montafoner Mundart wurde 2017 von der UNESCO in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Aufgrund dessen entstand das Projekt “Muntafunerisch”, welches zum Ziel hat, mehr Bewusstsein für die Thematik zu schaffen, vielfältige Vermittlungsangebote zu entwickeln und beizutragen; Bewusstsein zu schärfen, Mundart zu praktizieren und weiterzuentwickeln.

In den vergangenen Jahren entstand daraus unter anderem eine digitale Datenbank mit mindestens 2.500 Mundart-Ausdrücken, die unter Einbezug der Montafoner Bevölkerung stetig erweitert und ergänzt wird.

Siehe www.muntafunerisch.at

Nun soll darüber hinaus eine öffentliche Tagung durchgeführt werden, welche eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Montafoner Dialekt zum Thema hat, sich aber an ein breites Publikum richtet. Verschiedene Referenten haben Ihre Teilnahme bereits zugesagt, das genaue Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

09:30 Uhr	Ankommen mit Kaffee & Kuchen
10:00 Uhr	Begrüßung, Einführung zum Projekt
10:15 Uhr	Einführung zum Projekt
10:30 - 12:00 Uhr	Vorträge
12:00 - 13:30 Uhr	Mittagspause
13:30 - 15:00 Uhr	Vorträge
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:30 Uhr	Podiumsdiskussion Mundart heute
16:30 Uhr	Abschluss

Montag, 25. März 2024, 19:00 Uhr
Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz

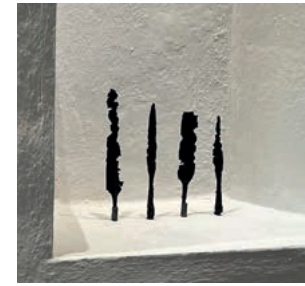
Der Bludenzer Raum von der Frühgeschichte bis zum Ende der römischen Epoche

Vortrag mit assoz.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Truschnegg

Die besondere verkehrstechnische Lage am Schnittpunkt mehrerer Täler begünstigte die vielfältige Entwicklung des Bludenzer Raumes. Gräberfunde und Fundobjekte wie Arbeitsgeräte, Gewandnadeln, Bronzefiguren, Keramik und Münzen zeugen von regen wirtschaftlichen und kulturhistorischen Aktivitäten.

Anhand zentraler Fragen werden die Frühgeschichte und historischen Anfänge des Bludenzer Raums skizziert: Welche Quellen stehen für die Zeit bis zirka 500 n.Chr. zur Verfügung, und welche Einblicke geben die archäologischen Fundplätze in Siedlungstätigkeiten sowie in wirtschaftliche und kulturelle Aspekte des Lebens.

Wie in der Gegenwart stellt sich auch für diese frühen Epochen die Frage, wie der Bludenzer Raum mit den umliegenden Regionen vernetzt war, mit welchen Kulturgruppen ein Austausch stattfand und wie sich die römische Epoche auf den Raum ausgewirkt hat.



Mittwoch, 27. März 2024, 19:00 Uhr
Gemeinde Ludesch, Raiffeisenstraße 56, Ludesch

IGAL – Forschertreff

Austausch der Ahnen-Interessierten mit Fabio Curmann

Die IGAL – Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle, Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg, lädt recht herzlich zu einem Forschertreffen ein.

Neben Neuigkeiten aus dem Vereinsgeschehen sowie aus der Familien- und Ahnenforschung gibt es bei diesem Forschertreffen auch die Möglichkeit Fragen zur eigenen Familienforschung zu stellen.

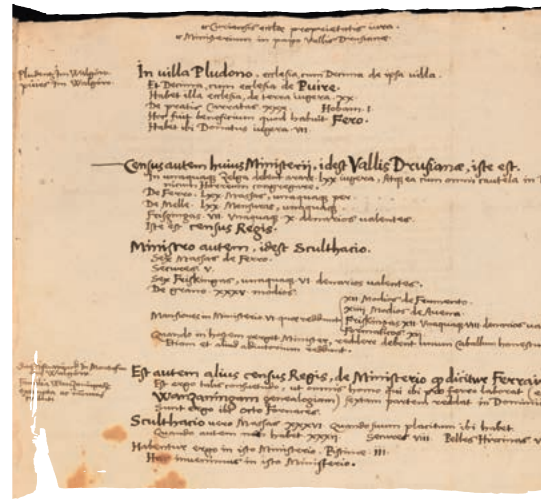
Dazu ist Fabio Curman, der ab 2024 als Forschertreffleiter im Oberland fungiert, vor Ort.

IGAL

Montag, 8. April 2024, 19:00 Uhr
Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz

Vom Dorf zur Stadt – Bludenz im Mittelalter

Vortrag mit tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter


In villa Pludono . ecclesia cum Decima de ipsa villa .
Et Decimam cum ecclesia de Puive.
Census autem huius Ministerij, id est Vallis Drusiane, iste est.
Ministro autem, id est Sculthacio.
Est autem alius census Regis, de Ministerio qd dicitur Ferraire

Aus der Zeit um 842/43 stammt die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Bludenz („villa Pludono") und der ihm zugehörigen Kirche. Unweit der im heutigen Obdorf vermuteten Ansiedlung gründeten die Grafen von Werdenberg bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts eine kleine städtische Anlage.

Nach und nach erweitert, gelangte sie 1394/1420 an die Herzöge von Österreich. Es war ein überschaubares Gemeinwesen. Innerhalb der Mauern lebten bis in die Neuzeit kaum mehr als 500 Menschen. Sie bestritten ihren Lebensunterhalt vornehmlich durch die Landwirtschaft, in deren Rahmen auch der Weinbau Bedeutung hatte.

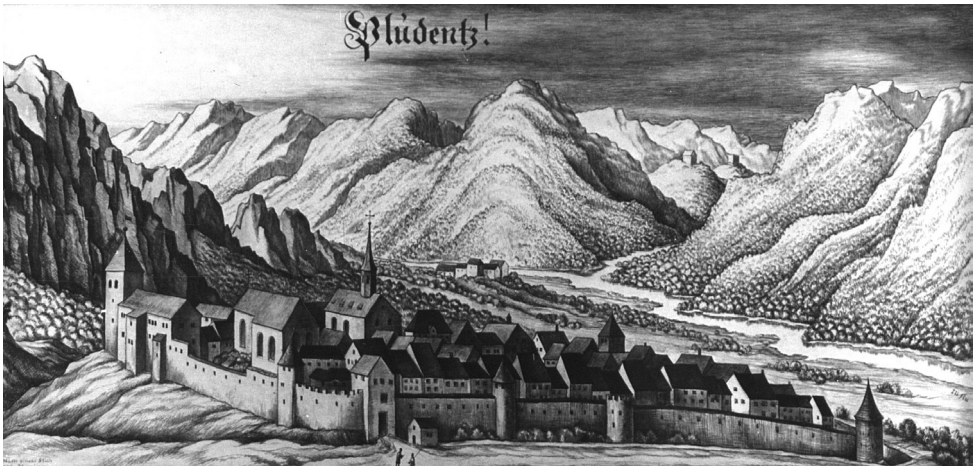
Von der Lage am Weg zum Arlbergpass profitierten das örtliche Gastgewerbe und das Transportwesen. Zum Einzugsgebiet der Stadt gehörte das Montafon, das die Bludenzer nicht nur wirtschaftlich dominierten, sondern auch als Sitz der Gerichtsbarkeit über die Talschaft.

Montag, 22. April 2024, 19:00 Uhr
Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz

Bludenz in der Frühen Neuzeit (1500–1800)

Vortrag mit Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner

In den drei Jahrhunderten der Frühen Neuzeit wurde Bludenz zunächst von den Ausläufern des Bauernkriegs von 1525 erfasst, erlebte die Glaubensspaltung mit einer starken Zuwendung zu reformiertem Gedankengut und geriet bald in einen generationenlangen Konflikt mit den nach Unabhängigkeit strebenden Montafonern. Heftige innere Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen städtischen Interessensgruppen und Schichten wurden durch die hohen steuerlichen Belastungen im Zuge der häufigen Kriege im 17. Jahrhundert verschärft. Unmittelbar betrafen die militärischen Ereignisse Bludenz aber nur einmal während des Dreißigjährigen Kriegs. Im 18. Jahrhundert wehrte sich die auf ihre Verwaltungsautonomie bedachte Stadt lange, letztlich aber vergeblich gegen die Ansprüche des sich ausbildenden absolutistischen Staats. Sichtbarster Ausdruck der gewandelten Zeiten bildete das anstelle der alten Burg Bludenz neu errichtete Barockschloss der Freiherren von Sternbach.



Mittwoch, 24. April 2024, 17:00 Uhr
Gasthaus Stern, St. Peterstr. 31, Bludenz

Bludenz im Fokus

Treff für Geschichtsinteressierte und Sammler

Am letzten Mittwoch im April lädt der Geschichtsverein im Rahmen der aktuellen Projekte Stadtlabor Bludenz und „Gemeinsam Stadt erforschen“ zum Treff und Austausch über die Bludenzer Geschichte und Geschichten aus Bludenz ein. Kommen Sie mit Christof Thöny und Stefan Stachniß ins Gespräch und erfahren Sie mehr über die Hintergründe, Ideen und Ziele der Projekte.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Geschichten, historischen Schriftstücke oder Bilder mitbringen und dadurch die Sammlung über Bludenz mit ihren persönlichen Dokumenten erweitern.

Gemeinsam Stadt erforschen
Ein internationales Erasmus+ Projekt des Geschichtsvereins Region Bludenz

Seit mehreren Jahren bemüht sich der Geschichtsverein Region Bludenz in Form des „Stadtlabors“ um Angebote zur Vermittlung der jüngeren Geschichte und der Gegenwart von Bludenz. Die Sammlung von Wissen rund um die Stadt und ihre Geschichte steht nun auch im Fokus eines internationalen Projekts, das aus dem Programm Erasmus+ der Europäischen Union gefördert wird. Der Verein ist dabei der hauptverantwortliche Lead-Partner und setzt die Aktivitäten in Kooperation mit der Organisation TORO Training in der litauischen Hauptstadt Vilnius um. Dabei wird ein partizipativer Ansatz verfolgt, in dem Methoden der Citizen Science zum Einsatz gebracht werden. Es geht darum, gewachsene Strukturen zu erforschen und dokumentieren sowie diese erwachsenen Lernenden näher zu bringen. Diese sollen damit zu Expertinnen und Experten werden, die ihrerseits als VermittlerInnen von Geschichten ihrer Stadt werden. Das hat Auswirkungen auf die Bildungslandschaft, aber auch den Tourismus. Die Umsetzung soll in zeitgemäßer Form und unter Auswahl von geeigneten Methoden erfolgen.

Aufbauend auf den Erfahrungen in regionalen Projekten setzt der Geschichtsverein Region Bludenz seine Aktivitäten zur Vermittlung von Stadtgeschichte nun

erstmals auf einer internationalen Ebene um. Zur Erreichung dieses Ziels wurde die Partnerschaft mit einer Institution in einer europäischen Hauptstadt entwickelt, die sich in ihrem Arbeitsbereich vordergründig mit Fragen der Wissensvermittlung an erwachsende Lernende beschäftigt. Der Reiz in der Kooperation liegt an den unterschiedlichen Voraussetzungen der beteiligten Organisationen – einem historischen Verein in einer österreichischen Kleinstadt und einer auf Training und Vermittlung ausgerichteten Organisation in einer europäischen Hauptstadt.

Das erste Treffen des Projektkonsortiums fand vor kurzem in Vilnius statt, wobei Obmann Stefan Stachniß und Christof Thöny zu diesem Anlass nach Litauen reisten. Neben einem Kennenlernen der Organisation TORO Training fanden mehrere Arbeitsmeetings zur Planung konkreter Schritte im Projekt statt. Darüber hinaus bot sich auch die Gelegenheit, die Geschichte von Vilnius in geführten Exkursionen kennenzulernen. 2024 wird der Geschichtsverein im Rahmen des Projekts mehrere Veranstaltungen umsetzen und konkrete neue Initiativen für das „Stadtlabor Bludenz“ entwickeln.

Christof Thöny

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Nenzing, am 4. Mai 1945

In den Tagen vom 29. April bis 6. Mai 1945 marschierte die 4e Division Marocaine de Montagne, eine größtenteils aus marokkanischen und nur wenigen französischen Männern bestehende Soldatentruppe der französischen Armee, in Vorarlberg ein und befreite die Vorarlberger Bevölkerung vom Nationalsozialismus. Den 4. Mai 1945 erlebten die Nenzinger und Nenzingerinnen auf unterschiedliche Art und Weise. Die einen erinnern sich an den Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus, die anderen an den Tag der Besetzung durch die Alliierten. Auch in Nenzing gab es Familien, die durch den Zweiten Weltkrieg ihre Söhne, Brüder, Onkel, Väter und Ehemänner verloren hatten. Viele, die eingerückt waren, waren auch am 4. Mai 1945 noch nicht wieder aus dem Krieg zurückgekehrt.

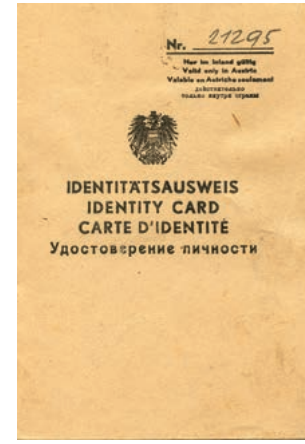
„Also, dass ma dia Franzosa net mit Freude empfanga hot, war azumneh."

Andere zeigten den Neuankömmlingen die kalte Schulter. Sie fanden sich schnell mit der neuen Lebenssituation ab.

„Ma hot d'Besatzung net als Befreier, aber oh net als Feinde gsaha.
Ma hot gwisst, dass se bald wieder gond."

„Ma wollt afach nur in Ruah gloh würra."
Was jedoch die meisten verspürten, war Ehrfurcht und vor allem Neugierde. Besonders den marokkanischen Soldaten gegenüber. Noch nie zuvor hatten sie Menschen mit dunkler Hautfarbe und weißem Turban, im Französischen „chèche" genannt, gesehen.

„Mir hond üs total gfürchtat." Alles, was sie bis zu diesem Tag über marokkanische Soldaten zu wissen glaubten, hatten sie über die jahrelange, rassistische NS-Propaganda erfahren, in der die marokkanischen Soldaten mitunter als „Wilde", „Mörder", „Vergewaltiger" und „große Kinder" propagandiert wurden.



Die baldige Ankunft der Alliierten kündigte sich in Nenzing bereits am Vortag des 4. Mai an. Viele verwundete Soldaten der deutschen Wehrmacht zogen sich zurück. Einzelne versuchten sich in Häusern und Ställen zu verstecken. Seit Längerem zeigte sich die Bevölkerung kriegsmüde. Der Großteil glaubte nicht mehr an die Versprechen Hitlers und an einen Sieg.

„Bi dr Musterung im Früahjohr 1945 hot sich anr als Baby verkleidat und in a Schesa ghockt und gruafa: ‚Mit einem Budel in der Hand, kämpfen wir fürs Vaterland'. So sind se durch an Winkel zoga. Wo d'Soldata ko sind, sind se davo grennt."

Noch am 3. Mai saßen ca. 100 SS-Soldaten in der Rüstungsfabrik der Gebrüder Amann aus Hohenems (vormals Metallwarenfabrik Schatzmann), die mit ihren Fahrzeugen und Pferden in Richtung Arlberg flohen. Nach Tirol deshalb, weil sie lieber in die Hände der Amerikaner als in die der Franzosen gelangen wollten. Am Arlberg lag aber noch viel Schnee. Er war unpassierbar.

So blieben in den letzten Kriegstagen viele Fahrzeuge im Raum Bludenz und Klostertal stehen. Der Familie Schatzmann hinterließen sie all ihre Waffen. Die Familie trommelte die Nachbarschaft zusammen, um die übrigen Waffen noch rechtzeitig in der Meng und anderswo zu entsorgen.

„Mir künnan d'Gwehrer net ba üs im Hus ha. Denn verschüßan se üs gleich, odr, well se manan mir heian sövl Gwehrer do."

In Nenzing scheint niemand Interesse an einem Widerstandskampf gehabt zu haben.

„Des hot ma einfach akzeptiert."
Kurz bevor die Alliierten eintrafen, flogen Flieger über Nenzing hinweg. Als Zeichen der Kapitulation fuhr der damalige Bürgermeister Anton Gantner den Soldaten auf seinem Fahrrad entgegen. Zuvor rannte „s'Beckle" oder auch „s'Wabile" genannt, der Nenzinger Dorfweibel, mit seiner Glocke durchs Dorf und verkündete, dass die Alliierten bereits Feldkirch erreicht hätten.

„D'Franzosa konn!"

Der Schultag wurde für beendet erklärt. Viele Schulkinder stürmten zur Bundesstraße, wo heute die Tankstelle steht. An den Häusern wurden weiße Fahnen (Leinentücher, an Stecken gebunden) gehisst und den Soldaten mit weißen Tüchern zugewunken.

„Des ischr dr Frieden, odr, d'weiße Fahne."

Als Weiße-Fahnen-Träger wurde erneut „s'Wabile" beauftragt, der sich mit weiteren Schaulustigen bei der großen Kreuzung aufstellte. Vor allem die Frauen und Kinder

machten sich auf den Weg zur Bundesstraße und Landstraße. Ein verwundeter deutscher Soldat, der noch am Vortag bei einer Nenzinger Familie unterkommen konnte, weigerte sich mit zur Straße zu gehen, um den „Feind“ zu begrüßen.

„Ihr werdet dann schon noch sehen, was dabei rauskommt.“

Andere beobachteten die Ankunft von ihren Veranden oder von den Hängen ob dem Dorf aus. Ein paar Buben verzogen sich hinaus auf „Fäscha“ beziehungsweise “Trienza“. In Beschling saßen sie auf dem „Bodawingert“ und schauten von oben den durchziehenden Panzer zu, die mit ihren Rohren bedrohlich nach links, dann wieder nach rechts schwenkten und erst in Feldkirch eine Brücke gesprengt hatten. Nach den Panzern folgten Panzerspähwagen, Jeeps, Leichtlastwagen, berittene Soldaten und Fußsoldaten. Den Kindern an der Straße wurden „Guatile“ zugeworfen und „Keksle“ verteilt. So wurde den Nenzinger und Nenzingerinnen bereits die erste Angst und Furcht genommen. An diesem Tag dienten Nenzings Straßen bloß zum Durchmarsch. Die 4e Division Marocaine de Montagne machte sich weiter auf den Weg in Richtung Bludenz. Aus den zahlreichen Schilderungen der Zeitzeugen und Zeitzeuginnen geht hervor, dass der 4. Mai 1945 als ein besonderer Tag in Erinnerung geblieben ist.

„A dem Tag hon i d’Erleichterung vo mina Eltra gspürt, dass dr Krieg endlich vorbei ischt. Min Vater ischt numma dr Jüngste gsi und an gebildata Ma gsi und hot scho dr Erste Weltkriag miterlebt. Er hot genau gwisst, um was as im Kriag goht. An Kriag ischt einfach an totala Ausnahmezustand.“

Katrin Romer und Thomas Gamon

Michael Kasper, Das Montafon unterm Hakenkreuz, Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 33, Innsbruck 2023, 475 S.

Eine umfassende, tiefgreifende Gesamtdarstellung der NS-Zeit im Montafon stellte zweifelsohne lange Zeit ein Forschungsdesiderat dar. Mit der vorliegenden Publikation ist es Michael Kasper nicht nur sehr erfolgreich gelungen, diese Lücke zu füllen, sondern überhaupt die Forschung und Literatur auf diesem Gebiet maßgeblich zu bereichern. Gründliche Quellenarbeit, zahlreiche Interviews mit Zeitzeugen und jahrelange Forschungen in unterschiedlichen Archiven und Projekten zeichnen dieses Werk aus.

Der Autor beschränkt sich dabei keineswegs auf die Zeit zwischen 1938 und 1945, sondern spannt inhaltlich einen weiteren Bogen und deckt damit auch die für das Gesamtverständnis so wichtigen Entwicklungen der Jahre vor dem „Anschluss“ und nach Kriegsende ab. So werden Deutschnationalismus und früher Antisemitismus (im Montafon gerade im touristischen und alpinistischen Kontext, aber auch geprägt von der katholischen Kirche und den Turnvereinen) sowie die wirtschaftliche Krise der Dreißigerjahre im Tal, das von der 1000 Mark-Sperre hart getroffen wurde, und der Beginn der NS-Bewegung beleuchtet, bevor die Machtübernahme 1938 im Montafon erläutert wird, die nicht etwa nur „von außen“ durchorganisiert war, sondern eben auch „von innen“ erfolgte.

Die weiteren großen Gliederungspunkte reichen von Verfolgung und Widerstand in seinen unterschiedlichsten Formen, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte, der Kriegszeit selbst, Befreiung und Kriegsende, Besatzungszeit und Entnazifizierung bis hin zur Erinnerungskultur im Tal, die sich gerade im letzten Jahrzehnt entscheidend weiterentwickelt hat, wie beispielsweise die Theaterwanderung, die Einrichtung der Geschichtswerkstatt in Silbertal sowie die neuen Erinnerungsorte in jeder Gemeinde zeigen. Der große Themenkomplex „Widerstand und Verfolgung“ zeigt zum einen bestimmte Schicksale in den einzelnen Montafoner Gemeinden auf, seien es Lehrer, Pfarrer, Euthanasieopfer oder Sinti&Roma oder Menschen, die verfolgten Menschen

helfen wollten. Zum anderen bildet die Grenze zur Schweiz einen zentralen Aspekt, dessen Untersuchung anhand zahlreicher individueller Schicksale wichtige Erkenntnisse über Flucht und Verfolgung ermöglicht – auch im Vergleich mit anderen alpinen Regionen. Im nächsten umfassenden Gliederungspunkt „Gesellschaftsgeschichte" erfahren die Leser, wie auch im Montafon sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens gleichgeschaltet wurden, nicht nur durch z. B. Schulpolitik und HJ und BDM u.ä., sondern auch durch das Adaptieren und Instrumentalisieren oder schlicht Ersetzen von vorhandenen Traditionen und Bräuchen im Sinne der NS-Ideologie, wie u.a. am Beispiel des Verpflichtungstags oder der Sonnwendfeuer ersichtlich.

Ein weiteres, ausführliches Kapitel beschäftigt sich mit der Wirtschaftsgeschichte und ihren unterschiedlichen Sparten wie dem Fremdenverkehr, der im Krieg zusehends für Ausbildung, Erholung („Kraft durch Freude"), Bombenflüchtlinge und Kinderlandverschickung „diente", der Landwirtschaft, die durch die „Blut und Boden-Ideologie" und die Errichtung der „Aufbaugenossenschaft Bartholomäberg-Silbertal" ganz für den Nationalsozialismus vereinnahmt wurde, und der Energiewirtschaft, die auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft eingestellt wurde. All dies geschah auf dem Rücken der zahlreichen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, deren Schicksale ebenfalls in diesem Kapitel dargelegt werden.

Die Kriegszeit selbst wird einerseits durch Erlebnisse Montafoner Soldaten an den verschiedensten Fronten geschildert, umfasst aber auch die Themen wie in Kriegsgefangenschaft geratene Montafoner Soldaten, Gefallene und Vermisste, Luftkrieg und Militärdienst für die Gegner. Das Kapitel „Befreiung und Kriegsende" widmet sich schließlich ausführlich den verschiedenen Aspekten wie den Wehrertüchtigungslagern, dem Volkssturm, den Wehrmachtsflüchtlingen („Deserteuren"), den Widerstandsgruppen, die eine kampflose Übergabe an die französische Besatzung vorbereiteten, indem sie z. B. auf dem Rückzug befindliche Wehrmachts- oder SS-Einheiten entwaffneten und auch die Sprengung der Vermuntstaumauer vereitelten.

Die Darstellung der Besatzungszeit und Entnazifizierung behandelt schließlich auch (positive wie konfliktreiche) Kontakte mit der Besatzung und Konflikte innerhalb der Montafoner Bevölkerung im Umgang mit den Besatzungssoldaten und das Thema Besatzungskinder sowie Versöhnungsinitiativen, z. B. in Form von Volksmissionen. Zahlreiche passende Abbildungen ergänzen durchweg die Texte. Ein übersichtlicher Anhang sowie Namensindex runden das Werk ab.

Sophie Maier

Bis 21. April 2024 jeweils geöffnet von Donnerstag bis Sonntag, 15:00 – 18:00 Uhr
Lechmuseum im Huber-Hus

BLITZBLANK! Vom Putzen – innen, außen, überall

SPIC-AND-SPAN! On Cleaning and Cleansing

Ausstellung

Mittwoch, 10. Jänner, 18:00 Uhr, Museum Frühmesshaus Bartholomäberg
Donnerstag, 11. Jänner, 18:00 Uhr, Montafoner Heimatmuseum Schruns

Die Lawinenkatastrophe im Jänner 1954

Erinnerungsabende

Donnerstag, 11. Jänner 2024, 19:00 Uhr, Stadtsaal Bludenz

„Bludenz 2024: Wurde Bludenz vor 750 Jahren zur Stadt erhoben?“

Neujahrsempfang der Stadt Bludenz mit Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner

Donnerstag, 11. Jänner 2024, 20:00 Uhr, Wolfhaus-Dachboden Nenzing

Die römische Straßenstation Clunia

Vortrag von Martin Gamon, MA

Mittwoch, 24. Jänner 2024, 19:00 Uhr, Montafoner Heimatmuseum Schruns

Eduard Fritz, Der Phantast in der Vorhölle

Buchpräsentation mit Dr. Dieter Petras

Donnerstag, 25. Jänner 2024, 17:00 Uhr, Feuerwehrhaus Dalaas

Dalaas, Jänner 1954

Vortrag und Gespräch mit Mag. Christof Thöny zur Erinnerung
an das Lawinenunglück beim Bahnhof Dalaas vor 70 Jahren

Dienstag, 30. Jänner 2024, 19:00 Uhr, Eichamt Bludenz

Warum musste Oswald Schwendinger sterben?

Die Verfolgung der „Gemeinschaftsfremden“ in Vorarlberg im Nationalsozialismus

Buchpräsentation mit Dr. Gernot Kiermayr

Mittwoch, 31. Jänner 2024, 17:00 Uhr, Montafoner Heimatmuseum Schruns

Textiles Kulturerbe und zeitgenössische Mode

„Vom Montafoner Steinschaf zum Montafoner Tweed“

Exklusive Führung zur Sonderausstellung „Wohl Wolle“ inkl. kleinem „noch-am-Schaffa“-Umtrunk

Mittwoch, 28. Februar 2024, 19:00 Uhr, Gasthaus Stern, St. Peterstr. 31, Bludenz
IGAL – Forschertreff

Dienstag, 12. März 2024, 19:00 Uhr, Stadtvertretungssaal 3. OG, Rathaus Bludenz
Desertion und Flucht in der NS-Zeit

Vorträge und Podiumsdiskussion mit Mag.a Isabella Greber
und MMag. Dr. Michael Kasper

Freitag, 15. März 2024, 09:30 bis 17:00 Uhr, Montafoner Heimatmuseum
Öffentliche Tagung „Muntafunerisch“

Mit verschiedenen Vorträgen und Podiumsdiskussion

Montag, 25. März 2024, 19:00 Uhr, Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz
Der Bludenzer Raum von der Frühgeschichte bis zum Ende der römischen Epoche

Vortragsreihe der Stadt Bludenz mit assoz.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Truschnegg

Mittwoch, 27. März 2024, 19:00 Uhr, Gemeinde Ludesch, Raiffeisenstraße 56, Ludesch
IGAL – Forschertreff

Montag, 8. April 2024, 19:00 Uhr, Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz
Vom Dorf zur Stadt – Bludenz im Mittelalter

Vortragsreihe der Stadt Bludenz mit tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter

Dienstag, 9. April 2024, 19:00 Uhr, Mittelschule Innermontafon, Gortipohl
Ordentliche Generalversammlung des Heimatschutzvereins Montafon

Montag, 22. April 2024, 19:00 Uhr, Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1, Bludenz
Bludenz in der Frühen Neuzeit (1500–1800)

Vortragsreihe der Stadt Bludenz mit Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschaikner

Mittwoch, 24. April 2024, 17:00 Uhr, Gasthaus Stern, St. Peterstr. 31, Bludenz
Bludenz im Fokus

Treff für Geschichtsinteressierte und Sammler

Werden Sie Mitglied!

Als Mitglied des Geschichtsvereins Region Bludenz unterstützen Sie die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 28,-.

Sie erhalten bis zu viermal im Jahr die Bludenzer Geschichtsblätter sowie dreimal die Mitteilungsblätter mit laufenden Informationen und Einladungen zu den aktuellen Veranstaltungen.

Geschichtsverein Region Bludenz
c/o Stadtarchiv Bludenz
Werdenbergerstraße 42
6700 Bludenz

geschichtsvereinbludenz@gmail.com
www.bludenz.at/geschichtsverein

Die Bludenzer Geschichtsblätter und die Mitteilungen entstehen mit freundlicher Unterstützung von: